

AREND REMMERS

DIE GUTE HAND GOTTES

EINE AUSLEGUNG ZUM BUCH ESRA

CSV



1. Auflage 2017

© Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: ideografik, Jürgen Benner

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

E-Book: www.vvcg.de, Wiehl

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN E-Book: 978-3-89287-567-3

www.csv-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

- Einleitung
 - 1. Verfasser und Entstehungszeit
 - 2. Thema des Buches Esra
 - 3. Besonderheiten
- Kapitel 1: Erweckung durch den Erlass des Königs Kores
 - Der Auftrag des Kores (V. 1–4)
 - Entscheidung und Unterstützung (V. 5–11)
- Kapitel 2: Aufzählung der Heimkehrer
 - Verse 3–19: Namen von Familien (15.509 Personen)
 - Verse 20–35: Bewohner von Ortschaften (8.635 Personen)
 - Verse 36–39: Namen von Priestern (4.289 Personen)
 - Verse 40–42: Namen von Leviten (341 Personen)
 - Verse 43–54: Namen von Nethinim
 - Verse 55–58: Die Söhne der Knechte Salomos
 - Verse 59–63: Juden ohne Geschlechtsregister
 - Zusammenfassung (V. 64–67)

- Ankunft und weitere freiwillige Gaben (V. 68 und 69),
- „Ganz Israel in seinen Städten“ (V. 70),
- Kapitel 3: Wiederaufbau von Altar und Tempel
 - Aufbau des Altars und Opfer (V. 1–6),
 - Beginn des Tempelbaus (V. 7–9),
 - Die Grundsteinlegung des Tempels (V. 10–13),
- Kapitel 4: Widerstand der Feinde und Unterbrechung des Tempelbaus
 - Getarnte Feinde (V. 1),
 - Verschiedenen Taktiken (V. 2–5),
 - Anklagen (V. 6 und 7),
 - Die Anklage bei König Artasasta (V. 8–16),
 - Die Antwort des Königs Artasasta (V. 17–22),
 - Die Unterbrechung des Tempelbaus (V. 23 und 24),
- Kapitel 5: Prophetendienst und weiterer Widerstand
 - Prophetendienst von Haggai und Sacharja (V. 1. 2),
 - Erneuter Widerstand (V. 3–5),
 - Die Anklageschrift (V. 6–17),
- Kapitel 6: Vollendung des Tempelbaus
 - Die Reaktion des Königs Darius (V. 1–2),
 - Die Denkschrift des Königs Kores (V. 3–5),
 - Der Befehl des Darius (V. 6–12),

- Der Tempelbau vollendet (V. 13–15),
- Einweihung des Tempels und Passahfeier (V. 16–22),
- Kapitel 7: Esra will nach Jerusalem ziehen
 - Der Schriftgelehrte Esra (V. 1–5),
 - Die Rückkehr unter Esra (V. 6–10),
 - Der Geleitbrief des Königs Artasasta (V. 11–26),
 - Estras Freude und Dankbarkeit (V. 27 und 28),
- Kapitel 8: Die zweite Rückkehr unter Esra
 - Aufzählung der Rückkehrer (V. 1–14),
 - Anforderung von Dienern für das Haus Gottes (V. 15–20),
 - Demütigung und Gebet am Fluss Ahawa (V. 21–23),
 - Die Tempelschätze (V. 24–30),
 - Die Ankunft in Jerusalem (V. 31–36),
- Kapitel 9: Beugung über mangelnde Absonderung
 - Eheschließungen mit heidnischen Frauen (V. 1–4),
 - Estras Gebet: Rückblick
 - Estras Gebet: Anerkennung der Güte Gottes
 - Estras Gebet: Bekenntnis
- Kapitel 10: Trennung vom Bösen
 - Die Auswirkung von Estras Gebet (V. 1–6),
 - Das Volk wird versammelt (V. 7–15),

- Der Beschluss wird durchgeführt (V. 16 und 17),
- Das Verzeichnis der Übertreter (V. 18–44),

Einleitung

1. Verfasser und Entstehungszeit

In der hebräischen Bibel und in der Septuaginta bilden die Bücher Esra und Nehemia eine Einheit. Sie wurden jedoch in der Vulgata getrennt.

In den Ausgaben der Septuaginta und Vulgata befinden sich heute zum Teil zwei weitere, nicht inspirierte und nicht dem Kanon der Heiligen Schrift zugehörige Bücher, die den Namen Esras tragen:

Deutsch: Vulgata (lat.) -- Septuaginta (griech.)

Esra: Esdras I -- Esdras II

Nehemia: Esdras II

3. Esra (apokryph): Esdras III -- Esdras I

4. Esra (pseudepigraphisch): Esdras IV -- Esra-Apokalypse

Die Abfassung des Buches wird seit alters her dem Schriftgelehrten Esra (sein Name bedeutet „Hilfe“) zugeschrieben. Er kam nicht mit der ersten Gruppe

der Heimkehrer unter Serubbabel und Josua im Jahr 536 v. Chr. nach Jerusalem zurück, sondern erst mit einer zweiten, kleinen Rückkehrergruppe um 458 v. Chr. (Esra 7). Ab Esra 7 schreibt der Verfasser daher auch meistens in der Ichform (Esra 7,1.28). Das Buch Esra entstand im 5. Jahrhundert v. Chr.

Kapitel 4,8–6,18 und Kapitel 7,12–26 sind nicht in hebräischer, sondern in aramäischer Sprache geschrieben. Das Aramäische ist wie das Hebräische eine semitische Sprache, die im Perserreich Amts- und internationale Verkehrssprache war. Die erwähnten Abschnitte enthalten offizielle Dokumente, die vom bzw. für den persischen Königshof ausgefertigt wurden. Die Propheten Haggai und Sacharja, die in Esra 5,1 und 6,14 erwähnt werden, waren Zeitgenossen Serubbabels und Jeschuas. Sie bestätigen und ergänzen in ihren Schriften die Tatsachen, die im Buch Esra beschrieben werden, in zweierlei Hinsicht. Haggai weist die Juden zurecht, weil sie nicht mit ganzem Herzen dem HERRN (Jehova/Jahwe) dienen. Sacharja weissagt darüber hinaus über die Ankunft des Messias.

2. Thema des Buches Esra

a. Geschichte

Mit dem Untergang des israelitischen Nordreiches (des Zehnstämme-Reiches) im Jahr 722/721 v. Chr. und der Wegführung des Volkes in die Assyrische Gefangenschaft sowie dem Ende des Südreiches (Juda) im Jahr 605–586 v. Chr. durch die babylonische Gefangenschaft endete die Theokratie im Volk Gottes. Der Thron des HERRN war nicht mehr in Jerusalem (vgl. 1. Chr 29,23). Die Herrlichkeit des HERRN hatte den Tempel vor dessen Zerstörung verlassen (vgl. 2. Chr 7,2 mit Hes 9,3; 10,18; 11,23). Gott hatte die Regierungsmacht in die Hände heidnischer Könige gelegt (Jer 27,6; Dan 2,37.38; Esra 1,2). Die „Zeiten der Nationen“ (Lk 21,24) waren angebrochen. Gott wohnt und herrscht seitdem nicht mehr in Jerusalem, sondern überlässt in seiner Vorsehung die Macht den vier großen Weltreichen Babel, Persien, Griechenland und Rom, von denen besonders der Prophet Daniel weissagt. Es sind diese Weltmächte, durch die Gott mittelbar regiert.

Der HERR bewirkt bei einem kleinen Teil, dem Überrest^[1] seines Volkes, nach siebenzigjähriger Verbannung ein Wiederaufleben. Er veranlasst dies durch Kores oder Kyros/Cyrus (vgl. Jes 44,28), den Herrscher des persischen Weltreiches. Die Juden dürfen in ihre Heimat zurückkehren, der Tempel in Jerusalem soll wieder aufgebaut und der Gottesdienst erneuert werden. Diese Anweisung, die Esra erwähnt, findet sich in allgemeinerer Form auf

dem sogenannten „Kyros-Zylinder“, einem im 19. Jh. in Babel entdeckten Tonzylinder mit persischer Keilschrift, auf dem unter anderem der Sieg der Perser über Babel berichtet wird. Auf diesem berühmten Kyros-Zylinder stehen in Keilschrift auch die folgenden Worte: „Die Götter, die in ihnen (d. h. den Städten) lebten, brachte ich an ihre Orte zurück ..., alle ihre Bewohner sammelte ich und ließ sie an ihre Wohnstätte zurückkehren ...“

Der persische König Kores war bereits von Jesaja (Jes 44,28) namentlich erwähnt worden, und Jeremia hatte die 70 Jahre der Gefangenschaft vorausgesagt (Jer 25,11f.; 29,10). Daniel, der die Regierung von Kores noch erlebte (Dan 1,21; 9,2), las in Babel die Worte Jeremias über das Ende der 70 Jahre, sah die Zeit der Befreiung als gekommen und betete deshalb zu Gott. Der jüdische Historiker Flavius Josephus (37/38–100 n. Chr.) schreibt in seinem Buch „Jüdische Altertümer“ (Kap. XI.1.2), dass Kores die Weissagung Jesajas über ihn gelesen und die Vorsehung Gottes bewundert habe. Daraufhin habe er mit Eifer die Rückkehr der Juden nach Palästina gefördert.

Die Bibel berichtet von drei Rückkehrergruppen. Jede dieser Gruppen brachte etwas Neues für den Überrest des Volkes Gottes. Die erste Rückkehr von 42.360 Juden fand um 536 v. Chr. statt (Esra 2,64). Ihre Anführer waren Serubbabel, ein Nachkomme

des Königs David, und Josua (= Jeschua), ein Nachkomme des Hohenpriesters Aaron (Esra 1–6). Diese beiden Männer repräsentieren den königlichen und den priesterlichen Charakter im Überrest. Zunächst baute diese Rückkehrergruppe den Brandopferaltar im Vorhof des Tempels und danach den Tempel selbst wieder auf.

Eine zweite Gruppe, die wesentlich kleiner war, wurde im Jahr 458 v. Chr. von Esra, dem Priester und Schriftgelehrten, angeführt (Esra 7). Es werden 1.495 männliche Personen gezählt, wozu noch die weiblichen Personen kommen, sowie 38 Leviten und 220 Nethinim (Esra 8,1–20), also insgesamt wohl etwa 4.000 Personen. Esra hatte sich besonders dem Studium und der Beobachtung des Gesetzes des HERRN, des Wortes Gottes, gewidmet und wollte dies dem Volk wieder nahebringen (Esra 7,10).

Eine ganz kleine dritte Rückkehrergruppe im Jahr 445 v. Chr. kam mit Nehemia. Diese Ereignisse werden im gleichnamigen Buch beschrieben. Nehemia sah seine Aufgabe darin, die Mauern und Tore der zerstörten Stadt Jerusalem aufzubauen.

Die Bücher Esra und Nehemia beschreiben somit die von Gott bewirkte Erweckung eines kleinen Teils der Juden, die nun in das Land der Verheißung zurückkehrten und sich wieder in Jerusalem an dem Ort versammelten, den der HERR erwählt hatte, um

seinen Namen dort wohnen zu lassen (5. Mo 12,5; 1. Kön 11,36). Dazu mussten sie sich aus Babel, dem Bereich der weltlich-religiösen Macht und Herrschaft lösen (*Babel* bedeutet „Verwirrung“). Es genügte jedoch nicht, dass sie sich am rechten Ort befanden, es war auch die rechte Gesinnung, die Gottesfurcht, nötig. Daran fehlte es bei vielen von ihnen. Aber es gab auch Widerstände von außen, die es zu überwinden galt.

b. Vorbilder

Die Geschichte der Erweckung und Rückkehr dieser Juden aus der babylonischen Gefangenschaft in die Landschaft Juda enthält für den Christen wichtige geistliche Belehrungen. Das Land Kanaan mit seinen irdischen Segnungen (s. 5. Mo 8) ist ein Bild der himmlischen Örter und der damit verbundenen geistlichen Segnungen, wie sie uns im Epheserbrief beschrieben werden (s. Eph 1,3; 2,6; 6,12).

Die Stadt Jerusalem findet ihre neutestamentliche Entsprechung im „neuen Jerusalem“ (Off 3,12; 21,2.9–21). Das neue Jerusalem ist ein Bild der Versammlung. Es tritt zwar erst in der Zukunft in Erscheinung, wird aber mit der Braut Christi identifiziert. Es wird zugleich die Hütte (oder: das Zelt), das heißt die Wohnung Gottes bei den Menschen sein (Off 21,3). Wir dürfen im irdischen

Jerusalem durchaus auch ein Bild der Versammlung und ihrem gegenwärtigen Platz auf der Erde sehen. Die Erlösten werden in Epheser 2,19 ja „Mitbürger der Heiligen“ genannt, was sich auf das Leben in einer Stadt bezieht. Im Bild der Stadt Jerusalem sehen wir die Gemeinschaft der Kinder Gottes im täglichen Leben miteinander. Das wird in Vollkommenheit gesehen, wenn sie als das neue Jerusalem wie eine für ihren Mann geschmückte Braut aus dem Himmel erscheinen werden, zunächst im Tausendjährigen Reich (Off 21,9ff.), dann aber auch im ewigen Zustand der Herrlichkeit und Vollkommenheit (Off 21,2ff.).[\[2\]](#)

Der Tempel ist ebenfalls ein Bild der Versammlung. Dafür gibt uns das Neue Testament mehrere Belege. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... denn der Tempel Gottes ist heilig, und solche seid ihr“ (1. Kor 3,16f.). – „Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“ (2. Kor 6,16). – „... in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn“ (Eph 2,21). Diese Stellen zeigen den Charakter der Heiligkeit, der jedes Mal erwähnt wird, wenn von der Versammlung als gegenwärtigem Tempel Gottes die Rede ist. Der Tempel in Jerusalem war die Wohnung Gottes auf der Erde. Sein Thron stand im

Allerheiligsten, aber dort weilte Er auch in der Mitte seines irdischen Volkes. Diese Tatsache ist ein Vorbild der Gegenwart des Herrn in der Mitte der Zwei oder Drei, die getreu seinem Wort in seinem Namen versammelt sind (Mt 18,20; vgl. Ps 42,3; 63,3; 84,2–5).

Der Brandopferaltar schließlich, der nach dem Bericht in Esra 3 als erstes wieder aufgerichtet wird, ist ein Bild des Tisches des Herrn. Schon im Alten Testament wird er der „Tisch des HERRN“ genannt (Mal 1,7.12). In 1. Korinther 10,18 und 21, wo der Ausdruck „Tisch des Herrn“ verwendet wird, nimmt der Heilige Geist Bezug auf das Friedensopfer, in dem die Gemeinschaft der Israeliten mit Gott zum Ausdruck gebracht wurde (3. Mo 3 und 7,11–34). Der Altar ist zugleich auch der Ort der Anbetung, denn auf ihm wurden die Brandopfer dargebracht, die für Gott zum „lieblichen Geruch“ waren.

Wenden wir die im Buch Esra (und auch in Nehemia) beschriebenen Ereignisse auf unsere Zeiten und Umstände in der Periode des Christentums an, so können wir feststellen, dass der Heilige Geist im Lauf der Zeit mehrere Erweckungen bewirkt hat, die zur Umkehr und Rückkehr vieler Gläubiger zum Wort Gottes geführt haben. So war es zum Beispiel in der Zeit Martin Luthers am Anfang des 16. Jahrhunderts, als durch die Reformation die Rechtfertigung des Sünders

allein durch Glauben wieder ans Licht gebracht wurde und das deutsche Volk das Wort Gottes in seiner Sprache empfing. Doch schon bald verflüchtigten sich die geistlichen Aktivitäten und machten einer neuen Großkirche Platz. Eine weitere Erweckung fand am Anfang des 19. Jahrhunderts statt, als die bibelkritische protestantische Theologie ihren traurigen Eroberungszug begann. Viele Gläubige, die deren ungläubigen Thesen nicht folgen wollten, wandten sich erneut dem lebendigen Wort Gottes zu und studierten es mit Ernst und Eifer. Dadurch wurde die Erwartung des nahen Kommens des Herrn wieder lebendig. Die Vermischung von gläubig und ungläubig in den Großkirchen wurde als unbiblisch erkannt, und die Notwendigkeit von Buße und Bekehrung zu dem Herrn Jesus erneut hervorgehoben.

In Teilen dieser Erweckungsbewegung entstand das Verlangen nach einer völligen Rückkehr zu den Belehrungen des Wortes Gottes über seine Versammlung. Zu ihr gehören ja alle erlösten Kinder Gottes. Doch wenn sie zu seiner Ehre in Heiligkeit und Gnade handeln will, muss sie sich von allen falschen Lehren trennen, aber auch von allen sektiererischen, das heißt menschlichen Anordnungen und Traditionen. Dadurch entstand damals ein lebendiges Zeugnis von der Versammlung Gottes, in dem besonders ihre Einheit als Leib Christi, aber auch die völlige Abhängigkeit von

Christus, ihrem verherrlichten Haupt im Himmel, und die Leitung des Heiligen Geistes in den Zusammenkünften praktiziert wurde. Es war eine wirkliche Rückkehr zu dem biblischen Platz des Zusammenkommens der Gläubigen, der durch die Worte des Herrn Jesus gekennzeichnet wird: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,20).

In den Büchern Esra, Nehemia und den dazugehörigen Prophetenbüchern Haggai, Sacharja und Maleachi zeigt sich nach einer gewissen Zeit ein Rückgang der Energie für Gott. So war es auch bei der Erweckung des 19. Jahrhunderts. Es ist nicht mehr viel davon übrig, was zur Ehre Gottes dient. Das ist beschämend für uns.

Aber es gibt noch eine weitere praktische Anwendungsmöglichkeit dieser Bücher des Alten Testaments – die persönliche. Jeder Gläubige, der den Wunsch hat, sich in der heutigen Zeit an dem geistlichen „Ort“ aufzuhalten, wo der Herr in der Mitte ist, kann auch jetzt die „Rückkehr nach Jerusalem“ antreten und die glücklichen Erfahrungen machen, die uns in diesen Büchern beschrieben werden.

Wie wir bei der Betrachtung sehen werden, geht es in den Vorbildern nicht nur um die Lehre des Christus, sondern in erster Linie um deren Verwirklichung –

sowohl im Guten als auch im Schlechten. Daraus können wir heute wertvolle und wichtige Belehrungen entnehmen.

3. Besonderheiten

a. Kennzeichen der Erweckung

Die Erweckung des jüdischen Überrests im Buch Esra trägt sieben Kennzeichen:

1. Bewusstsein der Schwachheit (Kap. 2 und 9)
2. Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes (Kap. 7)
3. Rückkehr zum göttlichen Mittelpunkt (Kap. 3)
4. Trennung von der Welt (Kap. 4)
5. Geist der Hingabe und Aufopferung (Kap. 2,68.69)
6. Bewusstsein der Einheit des Volkes (Kap. 3,1; 6,17; 8,35)
7. Prophetischer Dienst und Erwartung des Messias (Kap. 5,1; 6,14)

b. Chronologische Übersicht

<i>Das persische Reich</i>	<i>Das jüdische Volk</i>

559–529 Kores (Cyrus II.; Esra 1,1)	
539 Eroberung Babels durch die Perser und Meder	
538/537 Edikt zum Tempelbau (Esra 1,2)	
	536 Beginn des Tempelbaus (Esra 3,8)
529–523 Ahasveros (Kambyses II.; Esra 4,6)	
523–522 Artasasta (Smerdis/Bardiya; Esra 4,7)	
	523/522 Unterbrechung des Tempelbaus
522–485 Darius I., der Große (Esra 4,5)	520 Haggai/Sacharja (Hag 1,1; Sach 1,1) Wiederaufnahme des Tempelbaus
	516 Beendigung des Tempelbaus (Esra 6,15)
485–464 Ahasveros (Xerxes I.; Est 1,1)	Königin Esther
464–424 Artasasta (Artaxerxes I.)	458 Esras Rückkehr Esra 7,1.8)

Longimanus „Langhand“; Esra 7,1)	
	445 Nehemias Rückkehr (Neh 2,1)
	um 435 wahrscheinlich Dienst Maleachis
424–423 Xerxes II.	
423–404 Darius II. (Neh 12,22)	
404–358 Artaxerxes II.	

Fußnoten

[1] Die Kennzeichen des Überrests waren: Liebe zu Gott und Seinem Wort, Gehorsam gegenüber Seinen Geboten, Absonderung von allem, was nicht mit Seinem Willen in Übereinstimmung war, und eine von Herzen kommende Identifizierung mit der Aufgabe, die Gott dem ganzen Volk gegeben hatte, aber nur von einem kleinen Teil, eben dem Überrest, erfüllt wurde. Obwohl sie völlig abgesondert waren, werden sie von Gott als „ganz Israel“, d. h. als dessen Vertretung oder Darstellung, betrachtet. Dies war der „äußere“ Überrest, von dem wir nicht sagen können, dass alle, die dazu gehörten, wirklich gläubig waren. Von einem „inneren“ Überrest, der den

HERRN fürchtete, spricht der Prophet Maleachi (Mal 3,16).

[2] Das „neue Jerusalem“ ist nicht identisch mit dem „Jerusalem droben“ (Gal 4,26) oder der „Stadt, die Grundlagen hat“ (Heb 11,10). Diese Stadt erwarteten schon die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, und auch die Gläubigen in der Gegenwart kennen sie als das „himmlische Jerusalem“ und die „zukünftige Stadt“ (Heb 12,22; 13,14). Sie ist der Inbegriff der Segnungen, der Freude und der Hoffnung, die das gemeinsame Teil aller Gläubigen zu allen Zeiten sind. Vgl. die 24 Ältesten ab Off 4 ringsum den Thron, zuletzt in Kap. 19,4, aber nicht mehr nach der Hochzeit des Lammes.

Kapitel 1: Erweckung durch den Erlass des Königs Kores

Der Auftrag des Kores (V. 1– 4)

Der Anfang des Buches Esra weist eine in der Bibel einmalige Tatsache auf: Er stimmt fast buchstäblich mit den letzten Versen des 2. Buches der Chronika (Kap. 36,22.23) überein. Esra schließt denn auch geschichtlich und inhaltlich unmittelbar an 2. Chronika an. Zwischen beiden Büchern liegt jedoch die siebenjährige babylonische Gefangenschaft (vgl. Jer 25). Diese begann mit der ersten Wegführung eines Teiles der Juden unter der Regierung Jojakims im Jahr 605 v. Chr. [\[1\]](#) und endete mit dem Edikt des Perserkönigs Kores (Cyrus) im Jahr 537/536 v. Chr. Über die Zeit der Verbannung schweigt Gottes Wort. Nur in vereinzelten Bemerkungen lesen wir etwas darüber, wie es den Juden in Babel und Chaldäa ergangen ist. Ergreifend sind die Worte, mit denen Psalm 137 beginnt: „An den Flüssen Babels, da

saßen wir und weinten, als wir uns an Zion erinnerten.“ Doch diese Zeit war nun zu Ende – wenigstens für diejenigen, die dem Aufruf Gottes durch den König Kores folgten.

Kores gab den Juden die Erlaubnis, nach Palästina zurückzukehren, um den zerstörten Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Das ist der Inhalt des ersten Kapitels.

Vers 1: *„Und im ersten Jahr Kores', des Königs von Persien – damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt würde – erweckte der Herr den Geist Kores', des Königs von Persien; und er ließ einen Ruf ergehen durch sein ganzes Königreich, und zwar auch schriftlich, indem er sprach:“*

Das Buch Esra beginnt mit dem Bindewort „Und“. [2] Damit will der Heilige Geist, von dem „alle Schrift eingegeben ist“ (2. Tim 3,16), uns zeigen, dass Gottes Wege mit den Seinen auf der Erde nicht zu Ende sind. Mochte der Abfall seines irdischen Volkes auch so groß sein, dass es aus dem von Gott selbst verheißenen und geschenkten Land Israel vertrieben werden musste – es war nicht das Ende, sondern es gab eine Hoffnung! Gott hatte die Zeit der Gefangenschaft bestimmt, und Er erweckte auch den Geist Kores', des mächtigen Königs von Persien. Die Jahre der Züchtigung waren vorüber. Gott wandte sich nun wieder seinem Volk zu.

Der erste Vers dieses Buches enthält noch eine weitere Belehrung. Die Zeitangabe „*im ersten Jahr Kores', des Königs von Persien*“ richtet sich nach den Regierungsjahren der weltlichen Macht. Unter Anführung des Königs Kores hatten die Meder und Perser im Jahr 539 v. Chr. das babylonische Weltreich der Chaldäer besiegt und Babel eingenommen. Kores wurde dadurch der erste König des zweiten der vier prophetischen Weltreiche. Er regierte von 559–529 v. Chr., war also bereits zwanzig Jahre an der Macht, als dies geschah. Das „*erste Jahr Kores*“ war demnach nicht sein erstes Regierungsjahr überhaupt, sondern das erste Jahr seiner Herrschaft als König in Babel und damit der Aufrichtung des zweiten Weltreiches (s. Dan 7,2–27).

Gott regierte jetzt nicht mehr unmittelbar über sein Volk durch das von Ihm eingesetzte Königtum. Er hatte seine Wohnung im Tempel vor der babylonischen Gefangenschaft verlassen und wird erst zu Beginn des Tausendjährigen Reiches dahin zurückkehren (Hes 9,3; 10,18; 11,23; 43,1–5). Die „*Zeiten der Nationen*“ waren angebrochen (Lk 21,24). Schon war das zweite Weltreich der Prophezeiungen Daniels an die Macht gekommen. Daniel hatte dies dem letzten König Belsazar (der eigentlich nur Vizekönig war) angekündigt, als er die geheimnisvolle Schrift *Mene, mene, tekel upharsin* an der Wand des Königspalastes deutete: „Peres – dein Königreich wird zerteilt und den Medern und

Persern gegeben“ (Dan 5,28 mit Fußnote der Elb. Übers. Edition CSV). Der persische König Kores wird hier nicht wie im Buch Jesaja als schwacher Schatten des Messias gesehen, sondern als Repräsentant des zweiten Weltreiches der Nationen, deren Zeiten mit der Zerstörung des Tempels des HERRN angebrochen waren.

Die erste Tat, die uns hier von Kores berichtet wird, geschieht vor dem Hintergrund, „*damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt würde*“. Wenn Gott die Geschicke seines Volkes nicht mehr direkt lenkt, so tut Er es jetzt indirekt mittels der irdischen Mächte. Das Wort des Herrn, das Jeremia über die Dauer der Gefangenschaft gesprochen hatte, lautete: „Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Nationen werden dem König von Babel dienen siebenzig Jahre. Und es wird geschehen, wenn siebenzig Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volk, spricht der HERR, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Land der Chaldäer; und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen“ (Jer 25,11.12). Das durch den Götzendienst Israels und Judas verunreinigte Land sollte seine „Sabbate genießen“. Damit ist das Brachliegen der Felder alle sieben Jahre gemeint, das von den Juden nicht beachtet worden war (2. Chr 36,21; vgl. 3. Mo 25 und 26,33–35). Die Weissagung über die siebenzig Jahre der Gefangenschaft war jetzt erfüllt. Ungefähr zur gleichen Zeit las der Prophet

Daniel in Babel die Worte Jeremias und demütigte sich deswegen vor Gott (Dan 9).

Die Juden waren abhängig von den Machthabern dieser Welt. Von Babel waren sie in die Gefangenschaft geführt worden. Von Persien erhielten sie jetzt die Erlaubnis zurückzukehren. Gott steht hinter und über allem. Er hat es auch zugelassen, dass die Regierung in Deutschland im Jahr 1937 das Zusammenkommen der Gläubigen im Namen des Herrn verbot. Dieses Ereignis war ohne Zweifel eine Zuchthandlung Gottes. Aber nach acht Jahren (1945) wurde die Freiheit wieder gewährt. Beide Handlungen geschahen durch die damaligen Regierungen unter der Hand Gottes. Wir erkennen daran, dass Gott auch heute noch in ähnlicher Weise handelt wie damals. Aber wie damals nur ein kleiner Teil von der geschenkten Freiheit, Gott zu dienen, Gebrauch machte und sich durch Ihn erwecken ließ, sind auch nach dem Zweiten Weltkrieg bei weitem nicht alle Gläubigen aus der ihnen aufgezwungenen Organisation ausgetreten und zu dem Platz zurückgekehrt, der den Gedanken Gottes entspricht. Eine ernste Parallelität der Ereignisse.

Die Zeit der Züchtigung Judas war zu Ende. Zu diesem vorausgesagten Zeitpunkt „*erweckte der HERR den Geist Kores‘, des Königs von Persien*“. Bereits über 150 Jahre vorher hatte Gott durch den Propheten Jesaja voraussagen lassen, dass Kores sein Wohlgefallen

ausführen würde, „indem er von Jerusalem sagen wird: Es werde aufgebaut!, und vom Tempel: Er werde gegründet!“ (Jes 44,28). Nun wirkte Gott an diesem Monarchen, das zu tun, was nach seinen Gedanken war. Ob Kores wirklich an Gott glaubte, wissen wir nicht. Zwar legte er eine gewisse Anerkennung der Größe des HERRN an den Tag, aber im Buch Jesaja musste Gott zweimal feststellen: „Und du kanntest mich nicht“ (Jes 45,4.5). Doch Gott kann auch solch einen Menschen „erwecken“, seinen Willen, ja Ihn selbst anzuerkennen, und seinen Auftrag auszuführen. Wir brauchen nur an den Propheten Bileam und an den Hohenpriester Kajaphas zu denken, wenn wir nach Parallelen in der Heiligen Schrift suchen (4. Mo 22–24; Joh 11,49–52). Was für wunderbare Dinge mussten diese Männer über das Volk Israel und Christus aussprechen!

Vers 2: *„So spricht Kores, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben; und er hat mich beauftragt, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Juda ist.“*

Gott ist hier „der Gott des Himmels“ (vgl. Dan 2,18.19.37.44). In seiner Beziehung zum Volk Israel wird Er der Herr der ganzen Erde genannt, weil Israels Charakter und Verheißungen im Wesentlichen irdischer Natur sind (Jos 3,11; Mich 4,13; Sach 4,14). Der Titel „Gott des Himmels“ weist auf die Tatsache hin, dass Er sich während der „Zeiten der Nationen“

gewissermaßen in den Himmel zurückgezogen und den menschlichen Regierungen die Macht übergeben hat. Das geht aus den Worten Daniels an Nebukadnezar, den Herrscher der ersten Weltmacht, hervor: „Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat; und überall, wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt – du bist das Haupt aus Gold“ (Dan 2,37f.). – Aber der Titel „Gott des Himmels“ offenbart darüber hinaus auch einen wesentlichen zeitunabhängigen Charakterzug Gottes (Jona 1,9; 2. Chr 20,6; Pred 5,1; Dan 2,28). Er ist der Gott des Himmels, weil Er außerhalb der sichtbaren Schöpfung im Himmel wohnt und damit der allein wahre Gott ist, der Himmel und Erde geschaffen hat und erhält.

Gott hat diesem heidnischen König Autorität und Macht verliehen. Deshalb bestimmt Kores über das Volk Gottes. Wie bereits erwähnt, hängt auch heute das äußere Wohlergehen der Christen oft von den jeweiligen Regierungen ab. Lasst uns daher dankbar sein für die Freiheit zum Zusammenkommen und Evangelisieren. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Gott hatte dem persischen König jedoch nicht nur Macht gegeben. Der König sah sich von Gott *„beauftragt, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in*

Juda ist. “ Auf diesen Ort hatte Gott zur Zeit Moses bereits mit den Worten hingewiesen: „Der Ort, den der HERR, euer Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, dahin sollt ihr alles bringen, was ich euch gebiete: eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und das Hebopfer eurer Hand und alle Auswahl eurer Gelübde, die ihr dem HERRN geloben werdet“ (5. Mo 12,11). Gott hatte zwar nicht namentlich von Jerusalem gesprochen. Die Israeliten hatten die Aufgabe, diesen Ort zu suchen. Allerdings dauerte es Jahrhunderte, bis es so weit war. Das Interesse war offenbar nicht sehr groß. David fand diesen Ort unter vielen Mühen in Jerusalem auf der Tenne Ornans (1. Chr 21,18–22,1), und Salomo erbaute dort später den Tempel (2. Chr 1–7).

„*Jerusalem, das in Juda ist*“, war also der Ort, den Gott für sich und seine Wohnung in der Mitte seines Volkes erwählt hatte. Jerusalem bedeutet „Gründung des Friedens“ und Juda „Gegenstand des Lobes“. Wunderbare Namen für die Umgebung, in der Gott wohnt und wo Er geehrt werden will! Gefestigter Frieden und immerwährendes Lob sollen auch alle diejenigen kennzeichnen, in deren Mitte Gott heute seine geistliche Wohnung hat und wo der Herr Jesus in der Mitte der Seinen ist.

Der von den Chaldäern zerstörte Tempel sollte nun wieder aufgebaut werden. Menschen mögen vom

ersten und zweiten Tempel usw. sprechen, aber Gottes Wort tut das nicht. Dort gibt es nur *einen* Tempel, den sogar der Herr Jesus noch „das Haus meines Vaters“ nennt, obwohl die Menschen ihn zu einem „Kaufhaus“ gemacht hatten (Joh 2,16). Und der Prophet Haggai, der das Volk beim Aufbau des Tempels unterstützte, sagt: „Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der Herr der Heerscharen“ (Hag 2,9).

Der Tempel Gottes in Jerusalem ist ein Vorbild des Hauses Gottes im Neuen Testament, das heißt seiner Versammlung, die ebenfalls „Tempel“ genannt wird (1. Kor 3,16; Eph 2,21). Von Gottes Seite aus betrachtet ist alles vollkommen und unerschütterlich. Wenn der Herr Jesus vom Bau seiner Versammlung auf dem Felsen spricht, fügt Er hinzu: „... und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Sie ist „wohl zusammengefügt“ und besteht nur aus „lebendigen Steinen“ (Eph 2,21; 1. Pet 2,5). Da gibt es keine Zerstörung. Aber vom Standpunkt menschlicher Verantwortung aus gesehen kann die Versammlung als Tempel „verdorben“ werden, wie wir aus 1. Korinther 3,17 wissen. Um diesen Gesichtspunkt der Verantwortung geht es hier. Der Tempel war von den Feinden des Volkes Gottes zerstört worden. Aber es kann nicht etwas völlig Neues an die Stelle des Alten treten. Kores mag zwar sagen und schreiben lassen: „... *ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem*“, doch die

angesprochenen Juden sehen ihre Aufgabe zu Recht darin, „das Haus des HERRN zu bauen in Jerusalem“ (V. 5).

Gott will auch heute nicht irgendetwas Neues bauen oder bauen lassen. Sein Wille ist, dass alle seine Erlösten wieder zu seinen ursprünglichen Gedanken zurückkehren, die Er in seinem Wort niedergelegt hat. Durch seine Gnade sind alle Erlösten dazu berechtigt, daran teilzuhaben. Um heute im Namen des Herrn Jesus zusammenzukommen, müssen auch wir „Babel“ verlassen und nach „Jerusalem“ kommen. Die Gedanken Gottes über das Zusammenkommen der Seinen sind nicht in einem menschlichen religiösen System zu finden. In einer sektiererischen oder unabhängigen Position können sie nicht verwirklicht werden. Sie sind mit „Jerusalem“ und dem „Tempel Gottes“ verbunden und können nur von denen verstanden und praktiziert werden, die aus der „babylonischen Gefangenschaft“ der Christenheit befreit worden sind.

Die Stadt Jerusalem ist ebenfalls ein Vorbild der Versammlung. Aber im Unterschied zum Tempel, der uns die Gedanken der Wohnung Gottes, des Gottesdienstes und der Heiligkeit Gottes vorstellt, sehen wir in der Stadt Jerusalem die Gemeinschaft der Gläubigen in ihrem praktischen Leben. In Epheser 2,19 werden wir als „Mitbürger der